

Ingo Sprenger

Mats und Linus und die verschwundene Burg

Mats und Linus sind allerbeste Freunde. In den Sommerferien treffen sie sich fast jeden Tag. Einmal sagte Linus: „Wusstest du, dass es im Pilztal mal eine Burg gegeben hat?“

„Nein“, sagte Mats. „Wo soll die denn gewesen sein?“

„Auf dem Kastellberg, hat mir meine Oma erzählt. Sie ist aber schon lange weg und es gibt nichts mehr dort.“

Das Pilztal kannten beide, denn es war ein beliebtes Ausflugsziel nicht weit vor der Stadt. Doch, dass es dort auf einem der Hügel eine Burg gegeben haben sollte, konnte sich keiner vorstellen.

„Lass uns morgen mit dem Rad hinfahren,“ schlug Mats vor. „Dann spielen wir Archäologe. Irgendwelche Mauerreste werden sich doch bestimmt noch finden lassen.“

„Prima“, sagte Linus.

Und so war es beschlossen.

Am nächsten Morgen schnappten sie sich ihre Fahrräder und radelten ins Pilztal. Die Sonne strahlte. Sie nahmen den Weg abseits der Straßen über die Felder und dann hinab ins Tal. Am Fuß des Kastellberges stellten sie ihre Fahrräder ab und schlossen sie mit Ketten aneinander. Sie schauten den mit Wald bewachsenen Hügel hinauf. Er war nicht sonderlich hoch. Und doch konnten sie sich vorstellen, dass hier einmal eine Burg gestanden haben könnte.

„Da gibt es gar keinen Weg rauf“, stellte Linus fest.

„Dann müssen wir querfeldein gehen“, sagte Mats. „Das machen Forscher so.“

Also stiegen sie den Hügel hinauf. Im Wald war es kühl und schattig. Der Hang war steiler als es zuerst ausgesehen hatte, und sie mussten aufpassen, dass sie im feuchten Laub nicht ausrutschten. Oben angekommen zeigte sich eine flache Ebene. Aber nirgends waren Mauerreste zu erkennen. Es gab nur Bäume. Nichts, erinnerte daran, dass hier mal auch nur eine Hütte gestanden hätte. Mats und Linus suchten alles ab.

„Hier ist nichts von der Burg übriggeblieben“, sagte Mats enttäuscht.

„Wir sehen das nur falsch“, meinte Linus.

„Wie meinst Du das?“

Linus schaute sich um: „Ich glaube, hier war mal der Thronsaal.“

„Wie kommst du darauf?“, wollte Mats wissen.

„Na, sieh dir mal die Bäume an“, sagte Linus. Und tatsächlich ragten die schlanken Baumstämme an dieser Stelle wie Säulen in die Höhe. Der kahle Waldboden war völlig eben. Die Baumkronen mit den Blättern schienen ganz weit oben ein Dach zu bilden. Es sah wirklich so aus, als würden die beiden Freunde in einer großen Halle stehen.

„Du hast recht. Hier wurden einst die Feste gefeiert!“, rief Mats. „Und hier muss der Thron gestanden haben.“ Und er zeigte auf einen bemoosten Baumstumpf, der wie ein Stuhl ohne Lehne aussah.

„Und dort drüben war das Burgtor.“ Linus zeigte auf eine Stelle zwischen zwei knorrigen Bäumen.

Mats schaute ihn fragend an.

„Na, sieh dich doch mal um“, erklärte Linus. „In drei Richtungen fällt der Hang hier steil ab. Da kommt kein Pferd rauf. Nur dort ist es flacher. Da muss das Tor gewesen sein.“

„Genau“, stimmte Mats zu. „Da ist die Prinzessin auf ihrem stolzen Pferd hineingeritten, nachdem sie den Drachen gefangen hatte.“ Sie liefen zu der Stelle und schauten sich um. „Dann muss hier der Burgplatz gewesen sein, wo sie abgestiegen ist“, stellte Mats fest und zeigte auf eine Stelle zwischen ‚Tor‘ und ‚Thronsaal‘.

„Und siehst du den dunklen Fleck da hinten am Boden?“, fragte Mats. „Das war sicher eine Feuerstelle. Hier war mal die Küche. Hier wurden Wildschweine gebraten.“

„Stimmt!“, rief Linus. „Aber irgendwo muss noch der große Turm gestanden haben.“

„Ja, aber wo?“

Die beiden sahen sich um.

„Da hinten sind die Bäume am höchsten“, meinte Mats. „Da muss er gewesen sein.“

Sie liefen zu der Stelle und blickten hinauf in die Baumkronen.

„Ob es in der Burg ein Gespenst gegeben hat?“, fragte Linus.

„Es gibt keine Gespenster“, sagte Mats.

„Aber das wussten die Leute damals ja noch nicht“, meinte Linus. „Für sie gab es Gespenster.“

„So gesehen gab es in jeder Burg ein Gespenst“, stimmte Mats zu.

„Ob das Burggespenst noch immer hier herumspukt, auch wenn die Burg schon lange nicht mehr da ist?“, fragte Linus.

„Warum sollte ein Gespenst verschwinden, nur, weil ein paar Mauern weg sind?“, überlegte Mats.

„Es hat bestimmt im obersten Turmzimmer gespukt“, vermutete Linus.

Die Freunde schauten in das Blätterdach hoch über ihnen, dorthin, wo sie das Turmzimmer vermuteten.

Die Mittagssonne flimmerte. Auf einmal bewegte sich dort etwas. Ein Rascheln war ganz deutlich zu hören. Etwas Dunkels breitete sich aus. Linus und Mats zuckten zusammen. Dann erkannten sie zwei Flügel. Ein großer brauner Vogel erhob sich flatternd aus den Ästen und flog in den Himmel hinauf. Die beiden atmeten auf.

„Das ist ein Bussard!“, rief Mats.

„Und was für einer!“, rief nun auch Linus. Und beide lachten.

Einen Augenblick konnten sie den Bussard noch sehen, wie er über den Bäumen dahinglitt, dann verschwand er aus ihrem Blickfeld. Während Linus ihm noch hinterherschautete, hatte Mats seinen Blick schon auf etwas Anderes gerichtet.

„Na schau mal, was ist das denn?“, fragte er und zeigte auf den Boden. Zwischen den trockenen Blättern saß etwas kleines Grünes. Sofort blickte auch Linus dorthin. „Das ist ja ein Laubfrosch!“, rief er erstaunt und beugte sich hinunter. Der Frosch machte einen großen Satz und sprang von den beiden weg.

„Hinterher!“, rief Mats.

Die Freunde folgten dem Frosch, doch der hüpfte gleich weiter.

„Hier in der Nähe muss früher der Brunnen gewesen sein“, vermutete Linus, „Sonst gäbe es ja keine Frösche hier.“

„Du meinst den Brunnen, in den die goldene Kugel der Königstochter gefallen ist?“, fragte Mats.

„Genau den“, bestätigte Linus.

„Wo ist der Frosch hin?“, fragte Mats. „Jetzt habe ich nicht aufgepasst.“

„Ich auch nicht“, ärgerte sich Linus.

Der ganze Boden war dort mit braunem Laub bedeckt. Nirgends sahen sie etwas Grünes. Der Frosch war verschwunden. Sie suchten alles ab, soweit ein Frosch springen konnte. Nichts.

Da bückte sich Mats auf einmal und hob etwas auf. „Sieh mal, was ich gefunden habe.“ Linus kam neugierig heran. Mats hielt ihm sein Fundstück entgegen.

„Das ist ja ein alter Schlüssel“, bemerkte Linus. Tatsächlich war es ein alter rostiger Schlüssel. Einer mit einem ovalen Griff, einer langen Eisenstange und einem gewellten Bart am Ende.

Mats dachte nach. Dann erklärte er: „Das muss der Schlüssel von der Schatzkammer gewesen sein“.

Als die beiden Freunde am späten Nachmittag nach Hause fuhren, hatten sie von der verschwundenen Burg zwar keine Mauerreste gefunden, aber sie hatten den Schlüssel zu ihrer Schatzkammer gefunden.

Und das ist immerhin ja auch schon was.